



# WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR  
GESUNDHEIT UND SOZIALES

## ■ NSG Wohldorfer Wald wird erweitert Naturschutz mit zweierlei Maß

Nr. 72 • Dez. 2012

Tel.: (0 40) 644 24 353  
Fax: (0 40) 604 50 692  
Home: [www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

### „Wir handeln“

43 Hamburger Schulen können sich ab sofort mit dem Gütesiegel „Klimaschule 2013-14“ schmücken, darunter die Stadtteilschule Walddörfer, Schule Müssenredder, Grundschule Nydamer Weg, Gymnasium Oberalster sowie Gymnasium und Stadtteilschule Oldenfelde und die Stadtteilschule Poppenbüttel/Schulbergredder. Damit gibt es insgesamt 69 Klimaschulen aus allen Schulformen. Die Schulen legen in Klimaschutzplänen ihre Ziele und Maßnahmen kurz-, mittel- und langfristig fest. Sie sparen damit jährlich über 6.500 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Der Schwerpunkt liegt in der Bewusstseinsbildung durch die pädagogische Verankerung im Schulalltag und im Unterricht. Mehr Infos unter [www.li.hamburg.de/klimaschutz](http://www.li.hamburg.de/klimaschutz). (WUZ)



Foto: Ilka Duge

Die Drosselbek durchfließt den südwestlichen Teil des Wohldorfer Waldes

Der seit 1980 unter Naturschutz stehende Ostteil des Wohldorfer Waldes hat eine Größe von 134 Hektar (ha). Er soll jetzt um 144 ha auf eine Größe von 278 ha nach Westen und Süden erweitert werden. Eine längst überfällige Entscheidung findet Horst Bertram vom Botanischen Verein, denn der Westteil des Waldes ist ebenso schutzwürdig wie der Ostteil. Nach Durchsicht der Verordnung und des neuen Gesetzes sieht er jedoch erheblichen Klärungsbedarf, da die Erweiterungsfläche nicht als EU-Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet ausgewiesen wird.

Fortsetzung auf Seite 4

Natürlich  
wirtschaftlich.



**BACKHAUS**  
SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92  
[WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE](http://WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE)

### VOLKSMARKT 1981 - 2012

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr  
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

### VOLKSMARKT-Termine 2013 geplant:

14. April, 9. Juni, 15. September, 8. Dezember

6. Volksdorfer Antik- und Antiquariatstage im Museumsdorf:

8. und 9. Dezember

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

## Der Wert unserer Lebensmittel

Warum hat das Essen für uns derart an Wert verloren, dass es ohne die geringste Scham verschwendet werden darf? Wie konnte es soweit kommen? Warum der Umgang mit Lebensmitteln eine politische Haltung ist – diese und viele weitere Fragen beantwortet das Buch „Die Essensvernichter“ von Kreuzberger/Thurn (Regisseur von „Taste the waste“, vorgeführt im Koralle Kino am 13. Dezember um 19:45 Uhr) Rund die Hälfte unserer Lebensmittel – bis zu 20 Millionen Tonnen allein in Deutschland – landet im Müll. Das meiste schon auf dem Weg vom Acker in den Laden, bevor es überhaupt unseren Esstisch erreicht: jeder zweite Kopfsalat, jede zweite Kartoffel und jedes fünfte Brot. Alles soll jederzeit verfügbar sein, Supermärkte bieten durchgehend die ganze Warenpalette an, bis

spät in den Abend hat das Brot in den Regalen frisch zu sein... Die Zeche zahlt der Verbraucher. Der Wunsch des Konsumenten, über alles jederzeit verfügen zu können, verschärft auch den weltweiten Hunger. Würden wir weniger wegwerfen, fielen die Weltmarktpreise und es stünde genug für die Hungrigen der Welt zur Verfügung. Dem Skandal der Lebensmittelvernichtung, die in hohem Maße auch zum Klimawandel beiträgt, ist auf internationaler, aber auch indivi-

dueller Ebene zu begegnen. Das Buch enthält viele Anregungen, wie jeder einzelne umsteuern und auch Druck auf Supermärkte ausüben kann. Fundamental - ein engagiertes Plädoyer, Ernährungsweise und Konsum sofort zu verändern. Verschwendung war gestern.

Stefan Kreuzberger/Valentin Thurn: Die Essensvernichter Kiepenheuer und Witsch, 2012, 368 Seiten, 8,99 Euro

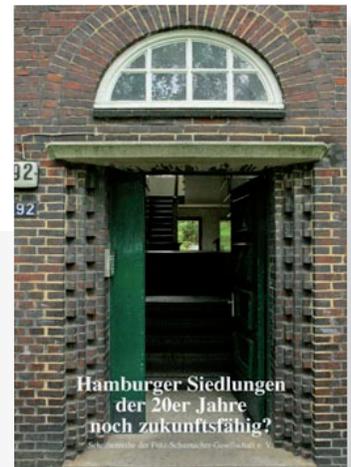


## Wertschätzung für Hamburgs Backsteinbauten

Rund 100.000 Wohnungen in der typischen Klinkerbauweise umfasst der Bestand der 20er-Jahre-Siedlungen in Hamburg. Diese Wohnsiedlungen repräsentieren die Reform des Wohnungsbaus nach dem Ersten Weltkrieg. Die Fritz-Schumacher-Gesellschaft hat in einem Kolloquium die Zukunftsfähigkeit dieser Bauten und ihrer Wohnungen untersucht. Dabei wurde auch der aktuelle Zustand beleuchtet und die Absichten untersucht, welche Stadt und Eigentümer in naher Zukunft verfolgen. Außerdem werden die gesellschaftliche Gegenwart in den Siedlungen mit den Verhältnissen der 20er Jahre verglichen und zukünftige Bedürfnisse und Entwicklungspotentiale erörtert. Wichtiges Anliegen der Autoren ist der Erhalt dieser für Hamburg so typischen Architektur mit seinem vielfältigen Aussehen. Im

Rahmen energetischer Sanierungsmaßnahmen wurden schon viele Fassaden verändert, so dass die ursprüngliche Architektur unter einem Einheitsklinker oder unter Putz verschwand. Doch es gibt Alternativen wie die Erneuerung der Haustechnik und der Fenster sowie die Dach- und Kellerdämmung. All das wurde 2010 in einem interessanten Buch zusammengefasst, in dem die Autoren vor einer schleichenden Veränderung von Hamburgs Stadtbild warnen und umfassende Maßnahmen zum Erhalt fordern. (du)

Hamburger Siedlungen der 20er Jahre noch zukunftsfähig? 164 bebilderte Seiten, 20 Euro. Zu beziehen über Fritz-Schumacher-Gesellschaft in der HfbK, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg



### Übrigens...

fast alle Bücher und Filme (DVD), die in der WUZ von Siegfried Stockhecke vorgestellt werden, sind im Anschluss an die Rezension in der Volksdorfer Bücherhalle „Weiße Rose“ ausleihbar. Hier gibt es ein extra Regal zur Agenda-21.

### IMPRESSUM

#### Walddörfer Umweltzeitung®

**Redaktion und Anzeigen**  
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.  
i.duge@wuzonline.de  
Tel.: (0 40) 644 24 353  
Fax.: (0 40) 604 50 692

**Layout und Grafik**  
Monika Thiel (mt)  
m.thiel@wuzonline.de

**Verlag**  
m. MEDIENPRODUKTION GmbH  
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

**Druck**  
A. Beig Druckerei und Verlag  
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

[www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

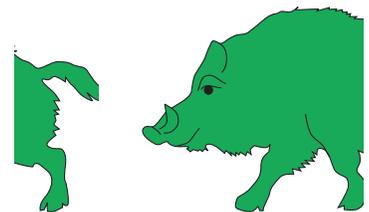
## Bestattungen in Bergstedt

**Claus-Dieter Wulf**  
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen  
aller Bestattungen in ganz  
Hamburg und Umgebung



**Neue Büroanschrift**  
Bergstedter Chaussee 189  
22395 Hamburg  
Telefon 604 42 443



Die nächste **WUZ**  
erscheint am 24. Jan. 2013

## Lebensmittel für Menschen in Not Farmsener unterstützen Hilfsbedürftige

Aktuelle Nachrichten:  
[www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

**I**ndustrie, Handel, Großverbraucher und Privathaushalte entsorgen jährlich knapp elf Millionen Tonnen Lebensmittel als Abfall. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Universität Stuttgart. Auf der anderen Seite gibt es eine wachsende Anzahl von hilfsbedürftigen Menschen, die trotz der geringen Lebensmittelpreise zu wenig Geld haben, um sich zu versorgen. Und diese Not gibt es auch im Bezirk Wandsbek. Engagierte Menschen des Bürgervereins Farmsen und der ev.-luth. Kirche Farmsen-Berne haben jetzt den Farmsener Tisch ins Leben gerufen, um an Hilfsbedürftige Lebensmittel auszugeben.

Vorbild für die Farmsener Initiative ist die Hamburger Tafel e.V., die seit 1994 Obdachlose und Sozialhilfeempfänger versorgt. Doch der Impuls kam eigentlich aus Sasel. Hier verteilt der Alstertaler Gabentisch bereits seit 2004 in den Räumen der Christengemeinde Arche Alstertal zweimal wöchentlich Lebensmittel an rund 200 Bedürftige. Das hat sich inzwischen herumgesprochen, so dass die rund 60 Ehrenamtlichen den Ansturm kaum noch bewältigen können. Der Hilferuf ging auch nach Farmsen und wurde von Brigitte Friedrich vom Bürgerverein gehört. Die engagierte Frau packte das Problem sofort an und begeisterte viele Mitstreiterinnen für die Idee. Jetzt heißt es erst einmal Geschäfte zu finden, die Lebensmittel für den Farmsener Tisch spenden wollen. Meist sind das Artikel, deren Haltbarkeit in Kürze abläuft, die nicht mehr ganz so frisch sind – z.B. Backwaren oder Verpackungseinheiten mit einzelnen verdorbenen Teilen – z.B. Kisten/Netze mit Obst oder Gemüse. Der Kleinbus des Farmsener Tisches holt die Lebensmittel ab. In der Ausgabestelle, der Jugendfreizeit-



Foto: Ilka Duge

**Katja Krupke (Volkshochschule Farmsen, li.) spendete 500 Euro für den Farmsener Tisch vertreten durch Brigitte Friedrich und Pastor Jürgen Wippermann**

lounge am Berner Heerweg 187 (früher Haus der Jugend), wird die Ware ausgepackt, gesichtet, sortiert, und neu verpackt. Zunächst einmal pro Woche, mittwochs von 13 bis 14 Uhr verteilen die Ehrenamtlichen die Lebensmittel an Bedürftige. Doch es kann nicht jeder kommen. Wer Lebensmittel benötigt, muss sich ausweisen und wird registriert. Außerdem wird ein Nachweis für die Notlage verlangt. Für einen Euro können die Kunden dann „einkaufen“. Und es sind nicht nur Sozialhilfeempfänger, auch Senioren und Migranten nehmen das Angebot gerne an, so die Erfahrung in Sasel. Für den Aufbau des Farmsener Tisches werden neben Lebensmittelspendern auch weitere Helfer gesucht, die beim Transport, bei der Kontrolle und bei der Ausgabe mithelfen möchten. Spenden für den Unterhalt des Fahrzeugs sowie für Energie und Verwaltungskosten sind ebenfalls willkommen. Weitere Infos bei Brigitte Friedrich, Tel. 635 73 84. Lebensmittelausgaben für Bedürftige gibt es auch in Berne (Treff Berne) und in Meiendorf (Rogate Kirche). (du)

### WUZ – Info:

**Laut der Stuttgarter Untersuchung entsteht der Großteil der Lebensmittelabfälle (61 Prozent) in Privathaushalten. Gaststätten oder Kantinen und Industrie werfen „nur“ etwa jeweils 17 Prozent weg. Heute geben die Bundesbürger nach Angaben des Statistischen Bundesamts nur noch elf Prozent ihres jährlichen Budgets für Lebensmittel aus. In den 60er-Jahren lag dieser Anteil noch bei 50 Prozent. Wer mehr wissen möchte sollte sich den Film „Taste the Waste - Warum schmeißen wir unser Essen auf den Müll?“ nicht entgehen lassen (Koralle-Kino, 13. Dez., 19.45 Uhr).**

## KANZLEI FRAHMREDDER 20



**Dr. Günther Engler**

**Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld**

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

**Marlies Horn**

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

**Thomas Röder**

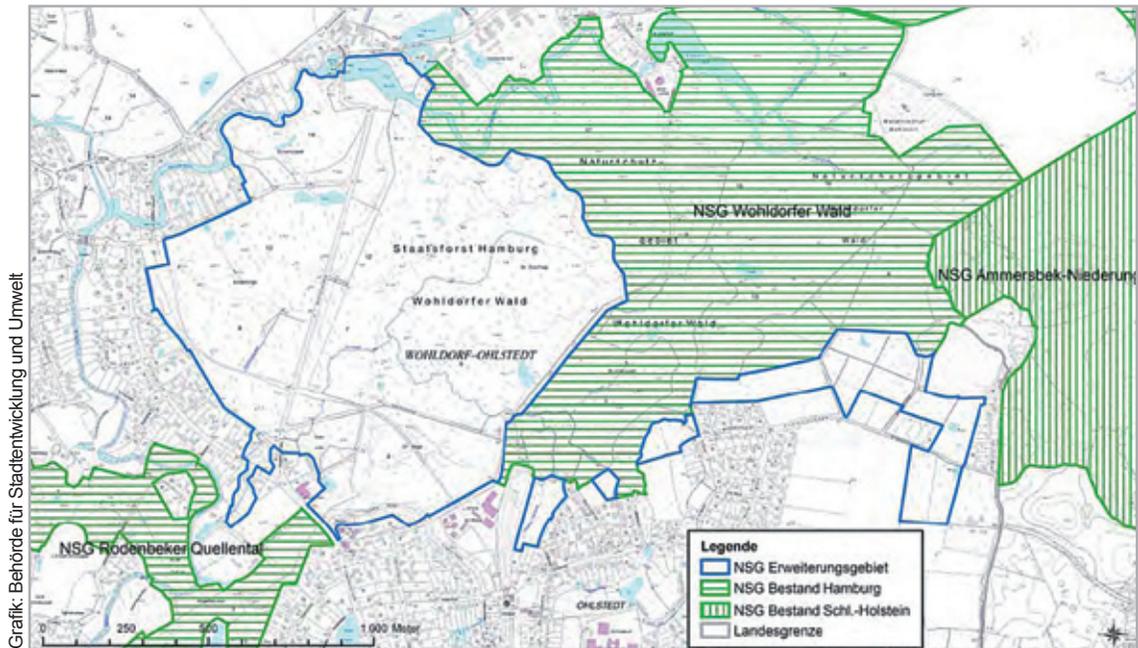
Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66

[www.anwaelte-alstertal.de](http://www.anwaelte-alstertal.de)

**RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN  
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG**

Fortsetzung von Seite 1  
 Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald wird erweitert  
 „Längst überfällige Entscheidung“

„Diese Einschränkung widerspricht der Begründung der Unterschutzstellung und ist sinnwidrig“, urteilt man beim Botanischen Verein, „ausgerechnet im 20. Jahr des Bestehens der FFH-Richtlinie (Flora Fauna Habitat) ist eine solche Fehlleistung eine Blamage für Hamburg“, ärgert sich Horst Bertram. Während im bestehenden Naturschutzgebiet (NSG) 51 Prozent der Flächen eine hohe Wertstufe haben, sind es im Erweiterungsgebiet 58 Prozent. U.a. konnten hier zehn verschiedene Fledermausarten von 14 in Hamburg vorkommenden nachgewiesen werden. Das sind mehr Arten als in den anderen Hamburger Wäldern. Trotzdem sollen im neuen Gebiet nicht die selben Schutzziele gelten wie im alten, das wird im Paragraph 2 Absatz 4 festgesetzt. Auch z.B. die Jagd, das Angeln, das Baden und das Bootfahren ist im östlichen Teil verboten und im westlichen nicht. Der westliche Teil des Wohldorfer Waldes wird derzeit von mehreren Institutionen in ihre umweltpädagogische Arbeit einbezogen. Hier befindet sich auch ein Bodenlehrpfad und Teile des historisch-ökologischen Erlebnispfades. „Der Senat will diese wichtige Arbeit nicht einschränken. Aus diesem Grunde werden entsprechende Freistellungen in der Verordnung formuliert“, heißt es in der Begründung. Aber sollten Kinder nicht lernen die Natur zu respektieren? Baden und Bootfahren kann man auch anderswo.



Grafik: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

**Das NSG Wohldorfer Wald. Die neuen Teile sind blau umrandet**

„Die Erweiterung des NSG Wohldorfer Wald sollte weitgehend unproblematisch sein, da Privatflächen kaum betroffen sind, meint Bertram. Der Naturschützer kann sich nicht erklären, wieso hier mit zweierlei Maß gemessen wird. „Dass etwa das Naturschutzamt von sich aus diese Art von Selbstentleibung verübt haben könnte, darf man ausschließen. Vielmehr muss man annehmen, dass die für den Wald zuständige Wirtschaftsbehörde sich als Bremser betätigt. Diese Behörde hat damit öffentlich vorgeführt, dass der Wald bei ihr unter dem Senat CDU/Schill in die falsche Hand geraten ist“, so Bertram. Die Forstverwaltung wurde 1978 unter Senator Curilla zu einem Kern der damaligen

Umweltbehörde. Der Botanische Verein fordert, Hamburgs Wälder wieder der Stadtentwicklungsbehörde (BSU) zuzuordnen - nur so könne ein solcher Unsinn künftig verhindert werden. Die Erweiterung dient der langfristigen Sicherung des Gebietes durch die Einbeziehung wertvoller Biotope sowie von Entwicklungsflächen im nahen Umfeld des bisherigen NSG. Zusätzlich hat die Erweiterungsfläche wichtige Funktionen für den Biotopverbund, insbesondere als Ver-

bindungsachse zwischen dem NSG Rodenbeker Quellental und dem NSG Duvenstedter Brook, sowie zum NSG Ammersbek-Niederung in Schleswig Holstein, heißt es in der Begründung. Noch bis zum 8. Dezember können Interessierte die neue Verordnung über die Erweiterung des NSG Wohldorfer Wald sowohl in der BSU als auch im Bezirksamt Wandsbek einsehen und ihre Vorschläge und Kritik einbringen. (du)

**Volksdorf: Pflanzen für nasse Senken**

Das Wetter konnte nicht unwirtlicher sein, als am 17. November eine kleine Gruppe des BUND-Wandsbek eine große Pflanzaktion auf der Streuobstwiese Volksdorf startete. Die Gärtnerei Piepereit hatte großzügig Sumpfpflanzen wie z.B. Mädesüß, Blutweiderich oder Sumpfergänze gespendet. Nachdem die erst vor kurzem entdeckten Mulden weitestgehend von artfremden Gehölzen freigelegt wurden, war es möglich, diese Pflanzengellschaften, die vor al-

lem in feuchten Senken vorkommen, wieder anzusiedeln und ein Stückchen ursprünglicher Natur – zur Freude von Erdkröte & Co. - zurück zu holen. Irmgard Dudas, BUND-Ansprechpartnerin für die Streuobstwiese Volksdorf, möchte an dieser Stelle allen ehrenamtlichen Mitstreitern und Freunden der Streuobstwiese Volksdorf für die Einsätze danken und eine besinnliche Vorweihnachtszeit wünschen. (WUZ)

*~ ~ ~ ~ ~* **Augustin** *~ ~ ~ ~ ~*

*Kompetenz in Weihnachtsbäumen*



- Schnitt- und Bindegrün für Ihren Advent,  
 Weihnachtsdekorationen frisch vorrätig -

BAUMSCHULEN – GARTENBEDARF

Bergstedter Chaussee 237 • 22395 Hamburg • Tel: (040) 604 55 56



■ Hamburgs Denkmäler sollen besser geschützt werden

## Senat will Gesetz vereinheitlichen

**R**und 4.900 Denkmäler gibt es in Hamburg aber nur 1.900 davon sind geschützt. Das soll sich jetzt ändern. Der SPD-Senat will das Denkmalschutzgesetz reformieren und das so genannte Ipsa Lege-Prinzip einführen. Doch schon regt sich Widerstand, einerseits in den eigenen Reihen der SPD aber auch seitens der Hauseigentümer.

Denkmalschutz ist Ländersache. In zwölf Bundesländern wie Berlin, Hessen oder Niedersachsen gilt das sogenannte „Ipsa Lege-Prinzip“: Alle schutzwürdigen Gebäude gelten automatisch (ipsa lege = durch das Gesetz selbst) als Denkmal – egal, was die Besitzer dazu meinen. Nur noch vier Bundesländer – so auch Hamburg – haben das „konstitutive Prinzip“. In Hamburg gibt es dafür zwei Denkmallisten: Die Liste der geschützten Denkmäler und die Liste der erkannten Denkmäler. Letzteren sind noch lange nicht geschützt, denn die Behörden müssen dazu das Gebäude einem weiteren Prozess – unter Beteiligung des Besitzers – unterziehen und in den Stand des Denkmals erheben. Die Einführung von Ipsa Lege ist also auch ein Kosten- und Zeitfaktor: Ein gesondertes Unterschutzstellungsverfahren mit einem langwierigen Verwaltungsakt ist dann nicht mehr notwendig.

Viele der bisher nur „erkannten“ Denkmäler gehen zurzeit z.B. durch Abriss unwiederbringlich verloren, weil das Denkmalschutzamt nicht rechtzeitig reagieren konnte. Auch die Siedlung Berne zwischen Blakshörn und Berner Heerweg ist nur erkanntes Denkmal. Die Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Hamburg möchte einzelne Häuser abreißen lassen und durch neue ersetzen. Wird die Siedlung per Ipsa Lege ein geschütztes Denkmal, wäre ein



Foto: Ilka Duge

**Haus in der Gartenstadt Berne mit den typischen Fensterläden und teilweise noch mit den alten Sprossenfenstern**

Abriss nicht mehr ohne weiteres möglich.

Daher passt die Gesetzesnovelle vor allem den Wohnungsbaunternahmen und -genossenschaften gar nicht. Sie glauben, dass das neue Gesetz eine Weiterentwicklung und Modernisierung der Bauten behindern würde und fordern keine Unterschutzstellung von Ensembles, also ganzer Siedlungen. Das lässt die Kultursenatorin nicht gelten: „Für die Eigentümer entstehen keine Nachteile, denn auch bei ‚erkannten‘ Denkmälern sind geplante Baumaßnahmen anzeigepflichtig.“ Das Gesetz schafft aber eine größere Rechtssicherheit für alle Beteiligten und stellt alle Denkmaleigentümer gleich z.B. hinsichtlich ihrer steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten, so die Senatorin.

Dirk Kienscherf, Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion für Stadtplanung stellt sich hingegen auf die Seite der Hauseigentümer: „Wir wollen eine breite Beratung in den Ausschüssen der Bürgerschaft unter Einbe-

ziehung von Sachverständigen. Uns ist wichtig, dass der Wohnungsneubau, die Nachverdichtung, die energetische Sanierung und der barrierefreie Umbau von Gebäuden nicht erschwert werden dürfen.“ Kienscherf hat hier wohl auch die jährlich 6.000 zu realisierenden Wohnungen im Kopf. Ein strengeres Denkmalschutzgesetz könnte dieses Ziel gefährden.

Gabi Dobusch, Fachfrau für

Kultur (SPD) spricht hingegen wie die Grünen von einer längst überfälligen Entscheidung: „Die Bürger haben erkannt, dass die Lebensqualität in unserer Stadt wesentlich von städtebaulichen Entwicklungen abhängt und engagieren sich für den Erhalt historischer Bauten und gewachsener Strukturen samt Grünanlagen, Zeugnissen von Industriekultur und die Nachbarschaft prägende Ensembles.“ (du)

### Tinos

- Griechische Spezialitäten -

**Wir wünschen unseren Gästen eine schöne Weihnachtszeit**

**Gerne nehmen wir die Reservierung für Ihre Weihnachtsfeier in unserem Clubraum bis 20 Personen entgegen.**

**Heiligabend und 1. Weihnachtstag geschlossen. Silvester bis 22 Uhr geöffnet.**

**Wir freuen und auf Ihren Besuch  
Ihr Tinos Team**

**Montag bis Sonntag durchgehend 12 bis 23 Uhr  
- Stormarnplatz 2, Tel. 601 83 23 - dir. am S-Bahnhof Poppenbüttel**

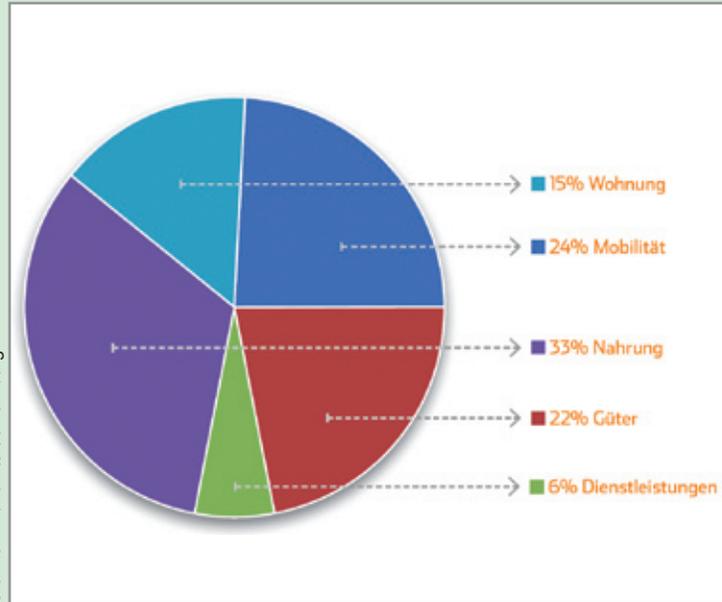


## Zu viel Flächenverbrauch für Nahrung und Mobilität Hamburg lebt auf zu großem Fuß

Zurzeit findet ausgerechnet in Katars Hauptstadt Dohar die jährliche Weltklimakonferenz statt. Kaum ein anderes Land verschwendet so viel Energie wie der Wüstenstaat am Persischen Golf - sein CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist der höchste weltweit. Doch Katar ist nicht allein. Überall auf der Erde lebt der reiche Teil der Bevölkerung auf viel zu großem Fuß auf Kosten der Umwelt - auch in Hamburg.

Die Menschheit beutet die natürlichen Ressourcen der Erde gnadenlos aus und verbraucht ein- einhalb mal so viele Ressourcen, wie die Erde bereit hält. „Macht die Menschheit so weiter, benötigen wir bis zum Jahr 2030 zwei Planeten, um unseren Bedarf an Nahrung, Wasser und Energie zu decken. Bis zum Jahr 2050 wären es knapp drei“, sagt Eberhard Brandes, Vorstand des WWF Deutschland, der alle zwei Jahre den Zustandsbericht der Erde veröffentlicht.

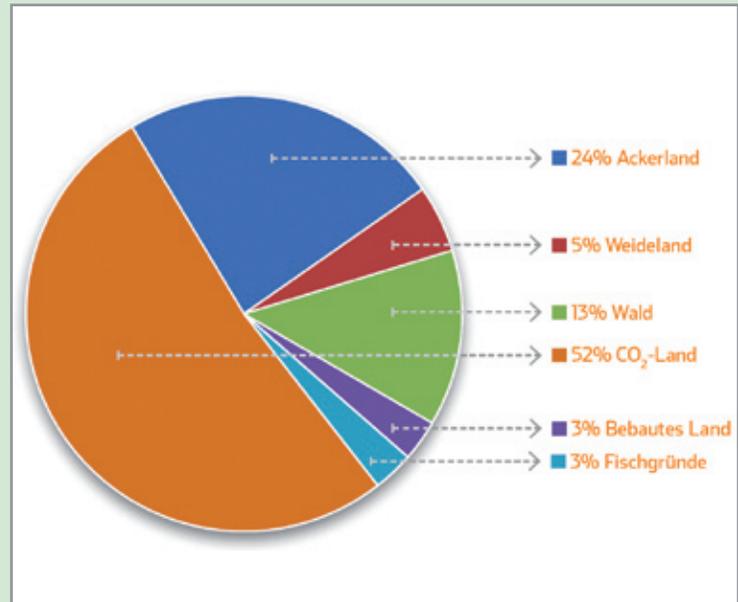
Ab 1990 entwickelten Mathis Wackernagel und William Rees an der University of British Columbia das Konzept des „Ecological Footprint“. Mit dem Ökologischen Fußabdruck kann man messen, wie viele Naturressourcen und -dienstleistungen wir verbrauchen, wie viele wir haben und wer wie viele Ressourcen konsumiert. Er registriert, wie sich Verhalten und Konsum des einzelnen Menschen auf die Umwelt auswirken. Er gibt an, wie viel Fläche benötigt wird, um die natürlichen Ressourcen zur



Grafiken: Zukunftsrat Hamburg

**Den größten Anteil am Hamburger Fußabdruck nimmt die Fläche zur Nahrungsbereitstellung ein. Dazu gehört z.B. auch Ackerland für Wein aus Südafrika oder Weideland für Rindfleisch aus Argentinien. Für alle Konsumformen zusammen beträgt „CO<sub>2</sub>-Land“ (Energie) über die Hälfte des gesamten ökologischen Fußabdrucks Hamburgs**

Verfügung zu stellen, die jeder Mensch verbraucht. Das schließt Flächen ein, die zur Produktion seiner Kleidung und Nahrung oder zur Bereitstellung von Energie, aber z. B. auch zum Abbau des von ihm erzeugten Mülls oder zum Binden des durch seine Aktivitäten freigesetzten Kohlendioxids benötigt werden. Der Hamburger Zukunftsrat wollte wissen, wie nachhaltig die Hamburger leben und hat den ökologischen Fußabdruck für die Hansestadt berechnen lassen. Er beträgt insgesamt 9.110.565 globale Hektar (gha) bzw. 5,17 gha pro Person (Basisjahr 2007). Dies ist geringfügig höher als



der Flächenverbrauch einen Anteil von elf Prozent. Würden alle Menschen dieselbe Menge an Rohstoffen verbrauchen und an CO<sub>2</sub> und Abfall produzieren wie ein Durchschnitts-Hamburger, wären 2,9 Planeten nötig, um alle Ansprüche zu befriedigen. Zur Verringerung des Ökologischen Fußabdrucks und zur Annäherung an einen gerechten Erdanteil sind für Hamburg besonders zu nennen: Reduzierung des flächenintensiven Fleischkonsums, Umstieg vom Auto auf Bahn, Bus und Fahrrad; Verringerung der energieintensiven Flugreisen, Ersatz fossiler Energie- und Wärmeerzeugung durch regenerative Energie, Dämmung von Häusern, Abfalltrennung und Recycling sowie Second-Hand-Nutzung zur Verminderung der Flächeninanspruchnahme für die Güterproduktion.

der Ökologische Fußabdruck eines durchschnittlichen Deutschen, mit 5,08 gha pro Person. Die beiden größten Komponenten des Hamburger Fußabdrucks sind Nahrung und Mobilität. Bei der Mobilität hat der Flugverkehr einen Anteil von 50% gefolgt vom Autoverkehr mit 38%. Beim Wohnen hat der Energieverbrauch einen Anteil von 89%,

Die Länder mit dem größten ökologischen Fußabdruck pro Kopf sind übrigens neben Katar auch Kuwait, die Vereinten Arabischen Emirate, Dänemark und die USA. Deutschland liegt auf Platz 30 (von ca. 150 untersuchten Staaten). Weitere Infos: [www.footprintnetwork.org](http://www.footprintnetwork.org) und [www.zukunftsrat.de](http://www.zukunftsrat.de). (WUZ)

### OF COURSE

Secondhand für  
Sport - Reiten - Golf

#### BIETE WINTERSPORTARTIKEL AN

Volksdorfer Damm 253  
22395 HH-Bergstedt  
Telefon: (040) 35 70 68-10  
Fax: (040) 35 70 68-11

Öffnungszeiten:  
Mo. - Fr. 10 - 18 Uhr  
Sa. 10 - 13 Uhr

## ■ Seit sechs Jahren keine Glascontainer in Wellingsbüttel Schwerer Stand für Hamburgs Recycling

**I**m Zuge der Baumaßnahmen am Wellingsbütteler Markt wurden 2006 die Wertstoffcontainer entfernt. Bis heute gibt es im Umfeld des Marktplatzes keine Sammelbehälter, obwohl sie nach Beendigung der Baumaßnahmen wieder aufgestellt werden sollten. Auch am Poppenbüttler Bahnhof sind keine Container zu finden.

Die Grünen im Alstertal versuchen schon seit Jahren, dieses Problem zu lösen. Angeblich gibt es im Zentrum von Wellingsbüttel keinen geeigneten Standort für die Container. Das ärgert vor allem Astrid Boberg, Sprecherin für Umweltthemen bei den Wandsbeker Grünen: „Auf der einen Seite bemüht sich die Stadtentwicklungsbehörde (BSU) zusammen mit der Stadtreinigung (SRHH) darum, dass die Hamburger mehr Müll trennen, sorgen andererseits aber nicht dafür, dass überall Wertstoffcontainer zur Verfügung stehen“.

Der Zukunftsrat Hamburg hat in seiner neuesten Studie „HEINZ“ festgestellt, dass die Müllmenge in Hamburg geringfügig abgenommen hat und der Anteil der getrennt gesammelten Abfälle – vor allem Bioabfälle – gestiegen ist. Doch viele andere Regionen in Deutschland machen es besser. Hamburg ist bundesweit seit vielen Jahren Schlusslicht beim Mülltrennen. Und das trotz vieler Bemühungen. Erst im Mai hat die BSU zusammen mit den Verbänden der Wohnungswirtschaft, der Stadtreinigung (SRHH) und den Hamburger Mietervertretungen



Foto: Ilka Duge

**Seit vielen Jahren Standort der Glas- und Papiercontainer: die Bergstedter Kirchenstraße**

ein „Bündnis zur Hamburger Recycling-Offensive“ unterzeichnet. Damit einigen sich die Partner darauf, die Voraussetzungen für eine haushaltsnahe getrennte Sammlung der verschiedenen Abfälle zu schaffen, indem die erforderlichen Behälter aufgestellt und Standplätze dafür hergerichtet werden. Bis Ende 2013 sollen so 100.000 Haushalte zusätzlich an die Bioabfallsammlung angeschlossen werden. 150.000 Haushalte mehr sollen die Möglichkeit bekommen, ihr Altpapier in der blauen Tonne zu entsorgen. Auch die Sammlung in der gelben Hamburger Wertstofftonne für Kunststoffe oder Metalle, soll erheblich ausgeweitet werden.

Bisher gibt es jedoch keine Haus-Sammelbehälter für Glas. Hier sind die Bürger nach wie

vor auf die öffentlichen Containerstandorte angewiesen. Die Wellingsbüttler müssen dafür zum Bahnhof Hoheneichen und in Poppenbüttel sind Altglascontainer im Dorf zu finden.

Am 1. Juni ist in Deutschland das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) in Kraft getreten, es setzt klar auf das Recycling von Abfällen. So ist bis spätestens 2015 die Getrenntsammlung von Papier, Glas, Metallen, Kunststoffen und Bioabfällen Pflicht, bis spätestens 2020 sollen bundesweit 65% dieser Siedlungsabfälle recycelt werden.

Doch lohnt sich das Trennen überhaupt? Hamburg hat aufgrund fehlender Deponieflächen schon früh auf die Müllverbrennung gesetzt. In vier Anlagen, Stelling Moor (SRHH), Borsig-

straße (Vattenfall, EON), Rugenberger Damm (Vattenfall, SRHH, EWE) und Stapelfeld (EON) wird Hamburgs Abfall verbrannt. Gut sortierter Restmüll brennt jedoch nicht besonders gut, daher müssen Papier und Plastikabfälle zugemischt werden. Und: viele Verpackungen sind überhaupt nicht recycelbar, sagte Prof. Michael Braungart vom Hamburger Umweltinstitut in einem NDR-Beitrag. Abfall, der unvermischt einen hohen Heizwert hat, muss auch nicht recycelt werden (§8 KrWG).

Also landet doch noch zu viel Müll in der Verbrennung? Die beste Art Müll zu vermeiden sind immer noch Mehrwegsysteme und lokale Produkte, die keine Verpackung brauchen, rät Braungart. (du)

**KRAAZ Getränke**

Ihr unschlagbarer Partner im Kampf gegen den Durst!

Verkauf - Verleih - Lieferservice - Kommissionsabwicklung

www.kraaz-getraenke.de • Tel. 040/6049251 • Bergstedter Chaussee 238 • 22395 Hamburg

**BIOTOP**

**Baumpflege und Fällungen.**

040 - 601 06 80 [www.biotop-hamburg.de](http://www.biotop-hamburg.de)

## ■ Fünf Landarbeiterhäuser vom Verfall gezeichnet „Es muss jetzt etwas passieren“

**G**erettet? Vielleicht klappt es ja jetzt. Der Bürgerverein Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt will jedenfalls alles dafür tun, dass die Landarbeiterhäuser in Wohldorf nicht einfach aufgegeben werden. Vor einem Monat initiierte der Verein den bereits achten Runden Tisch, um mit allen Beteiligten über die Zukunft des Ensembles an der Herrenhausallee/Brückkamp zu sprechen.

2004 wurden die bis dahin von der Sprinkenhof verwalteten Häuser von der Stadt verkauft. Schon damals waren die Häuser in einem sehr schlechten Zustand, da die Stadt sich jahrelang nicht gekümmert hatte. Der Käufer hatte die Aufgabe, die Häuser bis Ende 2014 zu sanieren oder originalgetreu wieder aufzubauen. Zwei Häuser wurden abge-



**Vom Verfall gezeichnet: Landarbeiterhaus an der Herrenhausallee**

rissen und neu errichtet, fünf der zehn Häuser stehen seit längerer Zeit leer. Kein einfaches Thema für eine öffentliche Veranstaltung. „Es gibt ständig Gespräche mit den Käufern wegen der Einhaltung der Sanierung“, so Anja Quast (SPD). Nicht alles würde öffentlich gemacht, um Privatinteressen zu schützen.

Der Bürgerverein drängt indes

weiter darauf, dass die Häuser saniert oder neu erbaut werden. Für ihn ist es fünf vor zwölf, denn die neuen Eigentümer haben nur noch zwei Jahre Zeit den unhaltbaren Zustand zu ändern. Acht Jahre lang ist kaum etwas passiert, die leerstehenden Häuser verfallen immer mehr. „Wir können nicht glauben, dass sich jetzt noch etwas ändert“, be-

gründete Hans-Detlef Schulze vom Bürgerverein seine Skepsis. Er forderte die anwesenden Politiker auf, Druck zu machen, damit es endlich vorwärts gehe. Die Behörden sollten unbedingt weiter am Ball bleiben und auf die Einhaltung des Vertrages drängen, andernfalls solle man von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch machen. (du)

### TRINKE und GENIESSE!



**Fruchtsäfte aus der**

*Süßmosterei*

*Paul Schmidt*

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.



**Verkaufszeiten in der Kellerei**

Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr  
und ..... 13 – 16 Uhr  
Mi. 10-12 Uhr und .... 13 – 18 Uhr  
Sa. .... 10 – 13 Uhr

**Telefon: (04537) 250**  
Info und Onlineshop unter  
[www.suessmost-schmidt.de](http://www.suessmost-schmidt.de)  
**Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28**

## Volksdorf: Verkehrsberuhigter Geschäftsbereich

Im Sommer hatte die Bezirksversammlung die Verwaltung aufgefordert zu prüfen, ob die Farmersener Landstraße zwischen dem Kreisverkehr an der Halenreie bis zur Claus-Ferck-Straße als Gemeinschaftsstraße bei gleichzeitigem Zweirichtungsverkehr eingerichtet werden könne. Lastkraftwagen sollten vom Befahren der Fläche ausgeschlossen werden. Im Oktober gab es dann die ermutigende Auskunft, dass die Wirtschaftsbehörde (BWVI) gemäß einem Senatsbeschluss keine Gemeinschaftsstraßen mehr einrichten würde. Doch jetzt gibt es wieder Hoffnung: Bei einem Gespräch zwischen Bezirksamt und BWVI wurde vereinbart, dass die Maßnahme

als „Verkehrsberuhigter Geschäftsbereich“ doch ausgeführt werden könne – gleiche Maßnahme nur ein anderer Name. Damit kann das Bezirksamt dem Wunsch vieler Volksdorfer nach einheitlicher Pflasterung, abge-

senkter Bordsteine, Fahrradständern, langsamem Tempo und Aufwertung des Bahnhofsumfeldes doch noch nachkommen. Die genauen Pläne sollen demnächst im Regionalausschuss vorgestellt werden. (du)

Das Team der WUZ bedankt sich bei allen Inserenten, Unterstützern und Lesern und wünscht eine stressfreie Adventszeit, geruhsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr 2013.

## ■ Neuplanung für Matthias-Strenges-Siedlung Initiative: Trotzdem noch viele Fragen offen

**D**er Planungsausschuss der Bezirksversammlung hat beschlossen, dass der Bebauungsplan Poppenbüttel 39 (Matthias-Strenges-Siedlung) neu eingeleitet werden soll und nun die Bezeichnung Poppenbüttel 40 erhält. In einer öffentlichen Plandiskussion wurden kürzlich die Entwürfe vorgestellt.

An Straße Strengesweg zwischen der Wegverbindung von Ost nach West und dem Windröschenweg schließen die Planer eine Bebauung in der zweiten Reihe aus. Damit ist das Bezirksamt der zentralen Forderung der Initiative für den Erhalt der Siedlung nachgekommen. Allerdings sind dafür vier Mehrfamilienhäuser am Windröschenweg und am Heublink mit maximal je sechs Wohnungen vorgesehen. Ansonsten wird durchgehend eine Bebauung mit Doppelhäusern und drei Einzelhäusern festgeschrieben. Danach kann die Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft (ADSG) fünf neue Doppelhäuser auf den übrigen hinteren Grundstücken bauen – das sind 41 Wohnungen mehr als zurzeit.

„Die Matthias-Strenges-Siedlung ist ein gutes Beispiel für die Backsteinstadt Hamburg, sagte Timo Weedemann-Korte, Leiter der Abteilung Bebauungsplanung im Bezirksamt bei der Planvorstellung. Oberbaudirektor Jörn Walter sei ein engagierter Verfechter dieses Stils und will erreichen, dass so viel Backsteinhäuser wie möglich erhalten bleiben.

Die Initiative, die 2004 den Bürgerentscheid für eine Erhaltungssatzung und gegen den Abriss der Häuser herbeigeführt hatte, begrüßt den Entwurf. Obmann Jürgen Grymlas bedauert jedoch, dass über acht Jahre ins Land gehen mussten, bis von der Politik diese Neuplanung vorgelegt wurde. Herbert Alfeld, Vorstands-



Grafik: Bezirksamt Wandsbek

**Bebauungsvorschlag der Stadtplanungsabteilung Wandsbek für die Strengesiedlung**

vorsitzender der ADSG betonte, dass die Planung „nicht unsere Begeisterung hervor ruft“. Die Häuser seien 70 Jahre alt, hätten zu kleine Wohnungen und zu hohe Heizkosten und „gehören abgebrochen“. Er wünscht sich größere Baufelder, damit u.U. auch Reihenhäuser am Windröschenweg gebaut werden können. Die Bewohner fühlen sich dagegen wohl in ihren 60 bis 70 Quadratmeter-Häusern. Vor allem schätzen sie die bezahlbare Mietkosten.

Kritisch sehen die Anwohner am Windröschenweg die Verkehrssituation wenn zusätzliche Häuser entstehen sollen. Schon jetzt würde die Sackgasse von Eltern als Zufahrt zur Grundschule Hinsbleek genutzt, so dass vor allem morgens kein Durchkommen mehr möglich sei.

Trotz des Bürgerentscheids und der nachfolgenden Mediationsgespräche zwischen Genossenschaft und Initiative wurden von der ADSG mehrere Häuser abgerissen und durch neue in völlig anderem Stil ersetzt. „Wir haben

aufgrund der Vorgeschichte kein Vertrauen mehr in die ADSG und werden darauf drängen, dass es klare Vorgaben gibt“, so Grymlas. Auf der Wunschliste der Bewohner ganz oben steht auch die Ausweisung einer Gemeinschaftsfläche für die zahlreichen Aktivitäten wie Sommerfest, Osterfeier, Laternenumzug, Flohmarkt oder „Hamburg räumt auf“. Bisher finden die Feste in privaten Gärten oder auf der

Straße statt. Das bisher unbebaute Grundstück Ecke Strengesweg/Windröschenweg wäre dafür geeignet, waren sich viele Bewohner einig. Um die offenen Fragen, wie das Aussehen der neuen Häuser, die Baugrenzen oder die Realisierung einer Gemeinschaftsfläche zu klären, schlägt die Initiative die Einrichtung eines runden Tisches vor. (du)

„Zur Kastanie“

Duvenstedt



Specksaalredder 14  
22397 HH-Duvenstedt  
Reservierung ab sofort pers. oder unter Tel.: (0 40) 607 25 25  
www.restaurant-zur-kastanie.de  
info@restaurant-zur-kastanie.de

**Gänsebraten auf Vorbestellung am 24.12.**  
zum Abholen für ca. 5 Personen 95,- €

**Silvesterparty**  
zum Komplettpreis von 109,00 € mit Speisen, Getränken und Musik

## ■ Serie: Ich geh durchs Dorf – 6. Folge: Hurra, wir werden privatisiert!

### Retten 15 Reiche, Kaffee und Kuchen die Ohlendorff'sche Villa?

**N**och gehört sie uns, die Ohlendorff'sche Villa. „Privatgrundstück. Parken verboten“ steht schon seit langem auf den aufgepflanzten Schildern an der herrschaftlich heruntergekommenen Auffahrt. Es gab kein Geld das zu ändern, vielmehr wird uns gesagt: „Dafür ist nichts mehr übrig, die Stadt ziemlich pleite - Privatisierung die Lösung.“ Aber eine Privatisierung schafft sich ihren „Schattenstaat“ mit neuen Spielregeln (wie z.B. „Kultur muss sich rechnen“).

Sozial lebenswichtige Strukturen werden verraten, verteilt und verkauft, und der Bürger hat da nicht mehr viel – meist gar nichts – zu sagen. Darüber sollten wir reden. Mir fällt dazu wieder Dürrenmatts Stück „Der Besuch der alten Dame“ ein.

Die Ohlendorff'sche Villa nun also in „trockenen Tüchern“? Morgens Kita, nachmittags Café und abends Kultur? Ich höre wohl – allein mir fehlt der Glaube. Es stellen sich mir dazu folgende Fragen: Wenn alles schiefgeht, wer ist dann verantwortlich? Entspricht die derzeit geplante Nutzung der Villa noch dem Bürgerbegehren? Warum



Mindestens seit Herbst 2009 stehen die Schilder vor der Ohlendorff'schen Villa

trennt sich die Stadt Hamburg ohne Not von der Villa? Wäre es nicht für den Ortskern und das Lokale sinnvoll, man vergrößerte den Parkplatz um die Fläche des ehemaligen Tiefbauamtes und machte im Sinne des Rahmenplans aus der Straße „Im Alten Dorfe“ eine „verkehrsberuhigte Geschäftsstraße“ und aus der Ohlendorff'schen Villa eine Kultureinrichtung inklusive „Kulturkreis“?

Was sagt die Geschäftswelt dazu, dass an die 50 Parkplätze im Ortskern ersatzlos wegfallen; der zusätzliche Verkehr durch 15 Luxusappartements, die Kita und das „Wiener Café“ die angespannte Verkehrslage im Ortskern extrem verschärfen werden? Gibt es einen Verkehrsplan und ein Genehmigungsverfahren hierfür? Der Nachweis von 15 Stellplätzen in einer Tiefgarage reicht doch wohl kaum aus? Und wenn dann noch Zweitwagen „vor Tür“ geparkt werden? Wo verläuft die Tiefgaragenausfahrt? Wieviel realer Raum wird in der Villa für kulturelle Veranstaltungen bereit gestellt? Wie soll die geplante Stiftung aussehen? Wer macht sie? Werden öffentliche Ansprüche gesichert? Ist bei den

gegebenen laufenden Kosten (z.B. Energie) eine Wirtschaftlichkeit überhaupt gewährleistet? Wie sind die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden insgesamt (gesamte Fläche)? Sind Kaufvertrag und Baugenehmigung öffentlich einsehbar? Bevor diese „Kopfgeburt“ in „nasse Tücher“ kommt, sollten sobald wie möglich in einer gut vorbereiteten öffentlichen Veranstaltung alle Fragen geklärt werden. Das muss mindestens als nächstes erfolgen, wenn man vorgibt, den Bürger mit einbeziehen zu wollen. Die unhaltbaren Folgen von „Augen zu und

durch“ haben und werden wir noch bei der Eulenkruhpassage mit ihrem Leerstand erfahren. Die Nacht- und Nebelaktion bei der Liebermann-Villa war auch nicht bürgerfreundlich. Beides wäre bei unserem Ortsmittelpunkt absolut nicht angebracht. Es wäre schön, wenn uns Volksdorfern bei einem vorweihnachtlichen Spaziergang mit Gästen durch den Ortskern wieder ein beleuchteter Tannenbaum vom Balkon der Villa grüßten würde – muss ja nicht „gestiftet von...“ dranstehen.

*Agenda-21-Büro Volksdorf,  
Siegfried Stockhecke*

**Mit der Natur bauen  
und gesünder leben...**

Die optimale Lösung:  
**Lehm & Lehmputz.**

Wir sind Spezialisten für Innendämmungen und Wandheizungen. Wir beraten Sie und bauen es ein.

**plan eben**

Wragekamp 1 - 22397 HH-Duvenstedt  
Tel. 040-22 62 57 80 - Mobil 0179-39 13 326  
[www.plan-eben.de](http://www.plan-eben.de)

#### WUZ – Info:

Die Ohlendorff'sche Villa wurde von der Finanzbehörde der Frank-Gruppe anhand gegeben. Mit dem Konzept: im Erdgeschoss Café und abends Veranstaltungen, oben Räume und Büros für Vereine usw., unten Kita soll das Haus saniert und wieder zum Leben erweckt werden. Später wird das Gebäude an eine noch zu gründende Stiftung übergeben. Östlich der Villa sollen drei Stadtvillen mit 15 Wohnungen entstehen. Es wird mit einer Sanierungszeit von zehn Monaten gerechnet. Der endgültige Verkauf findet erst statt, wenn die Vorarbeiten der Verwaltung (Bau-recht u.a.) abgeschlossen sind.

## ■ Leben im Einklang mit der Natur

### Saseler Verein unterstützt Ureinwohner in Südostindien

**S**eit Anfang des Jahres betreut der Verein „Zukunft Irular“ ein Volk von bedrohten Ureinwohnern im Bundesstaat Tamil Nadu in Südindien. Dr. Tamara Spitzing, Tochter der Vereinsgründer Günter Spitzing aus Sasel hat die Irular besucht und ihr Leben verfilmt.

Die Irular Adivasi sind eine der etwa 400 Stammesgesellschaften in Indien. Ursprünglich durchstreiften sie Kleintiere jagend und Wildpflanzen sammelnd die Savannen Südindiens. Die Kamera zeigt wie sie ihre täglichen Aufgaben bewältigen und Feste feiern. Sie begleitet aber auch eine Gruppe von Männern und Frauen auf Sammeltour in die Wildnis. Dr. Spitzing hat aufgezeichnet, wie vertraut die Irular mit der Natur sind und wie tief sie sich mit ihr verbunden fühlen. Die Irular fühlen sich als die Hüter der Wildnis und sind immer sorgsam mit der Natur umgegangen. Im Gegensatz zu den anderen hinduistischen, islamischen und christlichen Nachbar-Gesellschaften, die auch heute noch weitestgehend die Frauen im Schatten – und zwar in ziemlich dunklem Schatten – halten, sind Irular Frauen und Männer gleichberechtigt. Sanjiwi aus dem Dorf Kollamedu ist die Protagonistin des Filmes. Die lebhaft junge Frau demonstriert ausdrucksvoll ihr Selbstbewusstsein.



Foto: Günter Spitzing

**Bei der Regiearbeit: Tamara Spitzing (M.), Übersetzerin Francis Porsingula (li.) und Ralf A. Gemmecke (vorn)**

Bis Mitte der 90er Jahre hatte in Kollamedu niemand die Möglichkeit zur Schule zu gehen. Da die Menschen weder Lesen noch Schreiben konnten, wurden sie sehr häufig Opfer skrupelloser Betrüger und von Behördenwillkür. Viele verloren Land oder Wohnrecht, weil sie ihr Kreuzchen auf ein Schriftstück setzten, das sie nicht lesen konnten.

Der Verein „Zukunft Irular“ ermöglicht den Irular-Kindern zur Schule zu gehen. Die Erwachsenen erhalten ein berufliches Training, damit sie in der modernen Gesellschaft existieren können. Aber sie sollen auch die Chance haben in ihrer traditionellen menschenfreundlichen Kultur, ihrer geistigen Heimat, zu verbleiben.

Gleichzeitig will „Zukunft Irular“, dazu beitragen, dass Kulturverlust verhindert wird. Leider zerstören Entwicklungsmaßnahmen häufig die gewachsenen Traditionen und verstoßen damit die Menschen in eine geistige Heimatlosigkeit. Um das zu vermeiden, hat der Verein Shanjiwi als Sozialarbeiterin angestellt. Die junge Frau setzt sich mit bewundernswertem Elan, wachem

Geist und beachtlicher Eigeninitiative für die Förderung ihrer Leute ein. Damit ist das erreicht, was die Freunde der Ureinwohner von „Zukunft Irular e.V.“ anstreben: Alte und positiv zu wertende Traditionen werden in Kombination mit moderner Ausbildungsförderung und beruflichem Training für die eigenständige Entwicklung einer ehrwürdigen Kultur genutzt. Ursprünglich sollte der Film „Das

geheime Wissen der Ureinwohner“ von Tamara Spitzing und Kameramann Ralf A. Gemmecke am 18. Dezember bei ARTE ausgestrahlt werden. Der Beitrag wurde jedoch kurzfristig auf einen anderen Termin verlegt. Der Verein ist dankbar für jede Spende. Auch neue Mitglieder sind willkommen. Nähere Informationen bei Günter Spitzing, Tel. 6013881 und im Internet: [www.zukunft-irular.de](http://www.zukunft-irular.de). (WUZ)

#### Adventsmarkt

Im Umweltzentrum Gut Karlshöhe, 60d findet vom **7. bis 9. Dezember** ein ökologischer Adventsmarkt statt. Geöffnet ist am Freitag ab 16 Uhr, Samstag und Sonntag ab 10 Uhr. Mehr als 70 Aussteller zeigen nachhaltige Produkte und vielfältiges Kunsthandwerk. Außerdem gibt es Theater, Modenschau und eine Lesung. Infos: [www.gut-karlshoehe.de](http://www.gut-karlshoehe.de). (du)

# Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.



**Mordhorst**  
BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

**Neue Adresse!**

Baubiologischer Fachhandel  
Papenreye 8, 22453 Hamburg  
Ruf 040 / 5 70 07 06  
[baubio@mordhorst-hamburg.de](mailto:baubio@mordhorst-hamburg.de)  
[www.mordhorst-hamburg.de](http://www.mordhorst-hamburg.de)

## ■ Eine fast vergessene, wertvolle Schönheit

# Der Wild-Apfel ist Baum des Jahres 2013

**Z**um 25. Mal ist in diesem Herbst der Baum des Jahres vom Kuratorium Baum des Jahres ausgerufen worden. Ziel der Proklamation war 1989 und ist es bis heute: „auf seltene Baumarten oder Probleme einer Baumart hinzuweisen sowie die Schönheit, den Wert und die positiven Wirkungen von Bäumen allgemein und die vielfältigen Funktionen der Baumarten bewusster zu machen“, heißt es bei der Stiftung Baum des Jahres.

Der Baum des Jahres 2013, der Wildapfel (*Malus sylvestris*), ist eine bis auf den Blütezeitraum unscheinbare und vom Menschen fast vergessene Wildobstbaumart. Im Gegensatz zur Birne ist der Wildapfel nicht die Stammform des Kultur-Apfels. Reste von Wildäpfeln hat man aber schon in steinzeitlichen Siedlungen gefunden. Anders als die Kulturäpfel sind die kleinen, nur vier Zentimeter großen, harten und herben Früchte jedoch nur gedörrt oder gekocht genießbar. Daher werden sie oft auch „Holz-Apfel“ genannt. Die kleinen Äpfel sind es auch, die den Wildapfel vom Kulturapfel unterscheiden. Da Kulturäpfel oft verwildern und mit Holzäpfeln Bastarde bilden, fällt die Unterscheidung oft schwer. Im Gegensatz zum europäischen Wildapfel stammt der Kulturapfel wahrscheinlich von asiatischen Sorten ab und kam über Handelswege nach Europa.

Wildäpfel haben meist krumme, dünne Stämme, werden nur etwa zehn Meter hoch und wachsen oft auch als Büsche. Auch in ihrem Alter unterscheiden sie sich von ihren süßen Verwandten. Nur rund 100 Jahre beträgt ihre Lebenserwartung. Da die Stämme im Alter meist hohl sind, ist das genaue Alter allerdings kaum zu ermitteln. Und wenn man das gute Ausschlagvermögen „aus dem Stock“ bedenkt, so mag es



Foto: www.baum-des-jahres.de/A. Roloff

**Während der Wildapfel-Blüte werden oft nur Teile der Krone von den rosa leuchtenden, später weißen Blüten erfasst. Im nächsten Jahr sind dann die anderen Äste mit der Blüte dran**

sein, dass die Wurzeln unserer ältesten Wild-Apfelbäume auch 1.000 Jahre oder älter sind.

Obwohl Wildäpfel fast in ganz Europa vorkommen, sind sie aufgrund ihres Lichtbedarfs äußerst selten. Man findet sie vor allem an Gehölzrändern, in Norddeutschland auch in Knicks. Abgesehen vom Licht hat der Wild-Apfel keine großen Ansprüche; er kommt mit nährstoffarmen und auch mit recht trockenen Böden gut zurecht, sogar auf sonnigen Abhängen und auf Felsschutt ist er zu finden –

ganz im Gegensatz zum Kultur-Apfel. Die Früchte sind bei Wild, Kleinsäugetern und Vögeln beliebt, die Blüten eine Weide für Bienen und Hummeln.

Während der wirtschaftliche Nutzen des Wildapfels zu vernachlässigen ist, steht das seltene rötlich-braune Kernholz bei Kunstschlern hoch im Kurs. Die Drehwüchsigkeit und die hohlen Stammteile regen die Phantasie der Künstler besonders an. Der Wildapfel punktet auch bei seinem ökologischen Wert und seinem Beitrag zur Artenvielfalt. Die dicht verzweigten Bäume und Sträucher dienen vielen Vogelarten als Niststätte, werden von Fledermäusen als Tagesquartier und von anderen Tierarten als Versteck genutzt. Blätter, Blüten und Früchte dienen zahlreichen Tieren als Nahrung. Wildäpfel bereichern zudem das Landschaftsbild, vor allem im Mai, wenn sie ihre weiß bis zartrosa gefärbte Blütenpracht entfalten.

Auch Gartenbesitzer können sich den Baum des Jahres nach Hause holen. Gut geeignet ist er wegen seiner dichten Zweige und seines Blütenreichtums als Sichtschutz in Hecken und Knicks, bei deren Beschneidung auch Laien kaum etwas falsch machen können. Die Bäume sollten in einem Abstand von einem bis eineinhalb Meter stehen. (du)

**doku  
film  
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM  
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF  
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO  
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE  
JEWEILS UM 19:45 UHR

**13. Dezember:** TASTE THE WASTE von Valentin Thurn (2011)  
Lebensmittel auf dem Abfall - Eine Suche nach den Ursachen.

**Umwelt-Festival zeigt Film-Klassiker zum Neuen Jahr:**

**28. Dezember:** Eine unbequeme Wahrheit von Al Gore (2006)  
Plädoyer gegen die globale Erderwärmung.

**29. Dezember:** HOME von Yann Arthus-Bertrand (2009)  
Atemberaubende Luftaufnahmen. Plädoyer für die Zukunft der Erde.

**30. Dezember:** LOCAL HERO von Bill Forsyth (1983) mit  
Burt Lancaster. Musik von „Dire Straits“-Leader Mark Knopfler.